

Ahlhaus bei der GAL

Ein Saal voller Sachbearbeiter

Es ist ein ungewöhnlicher Termin. Die GAL lässt nur Mitglieder rein, und dennoch ist der Saal der Freien Akademie der Künste am 18.8.10 überfüllt. Der Bürgermeisterkandidat der CDU steht Rede und Antwort, und wer ihn bisher noch nie erlebt hat, ist angenehm überrascht: Er ist locker, humorvoll, verdeckt die Probleme nicht, bleibt konkret und weiß, wo der grüne Schuh drückt. Gerade dass er **k e i n** Rhetorikgenie ist, macht ihn hier sympathisch. Er hat Zeit mitgebracht, "ich kann noch bleiben", sagt er um halb elf, und trägt geduldig vor, drei Stunden lang, und keine Polemik aus dem Saal bringt ihn aus der Fassung. Er ist kein Schauspieler, ganz anders als sein Vorgänger im angestrebten Amt auch kein Mann von Welt, "ich bin keine Kopie von Ole von Beust" sagt er bescheiden - aber er ist bereit zu allen Fragen detailliert zu sprechen, bis zur gemeinsamen Erschöpfung. Mehrfach betont er, von der schwarz-grünen Koalitionsvereinbarung nicht abzurücken. Seine Ausführungen zur Bildungspolitik, zur Kita, zur Gewalt an der Schanze, zur schädlichen Privatisierung von öffentlichem Vermögen lösen Beifall aus, und unendlich geduldig legt er auseinander, wie es mit diesen Burschenschaften in Heidelberg war, wie man in der Polizeiführung die Konflikte managen sollte, wenn der Polizeipräsident mal autoritär wird, und warum es unbequem, aber notwendig ist, sich als Innensenator sein Haus verriegeln zu lassen. Der Mann ist einfach so richtig schön normal, und seine netten Seitenwitzchen zu Antje Möller und Katharina Fegebank hin bringen nicht nur diese beiden zum Lachen. Zum Schluss starker, lang anhaltender Applaus. Ein Freund aus alten Tagen raunt mir ins Ohr: "Klar, einen Teil meiner Vorurteile muss ich begraben."

Doch erinnern wir uns: In diesem parteiinternen Emailforum haben GAL-Freunde wie Aram Ockert und Peter Schwanewilms uns seit Wochen darauf zu eichen versucht, diesen Mann als politisches Monstrum zu betrachten. "Wir hätten vielleicht mal miteinander sprechen sollen", meint Ahlhaus, freundlich nickend zur ersten Reihe hinunter, und seinen beiden Kritikern ist derart der Wind aus den Segeln genommen, dass sie gar keinen Wortbeitrag zur Sache mehr anmelden, obwohl sie uns als GAL-Forumsleser gezwungen haben, jeden Abend neue Enthüllungen über den Mann zur Kenntnis zu nehmen. Nach ein paar Dumme-Jungs-Sprüchen verstummen sie.

Aber der übrige Saal... Liebe GAL, das war eine schreckliche Erfahrung. Vorn auf dem Podium, eingerahmt von unseren Vorsitzenden, ein eloquenter, entspannter Koalitionspartner, und vor ihm - eine riesige Schar Sachbearbeiter, die sich in unendlicher Folge zu Wort melden und dem Gast mit ihrem jeweils eigenen Lieblingsthema imponieren wollen. Bierernst, trotzig, depressiv. Da kommt jeder mit seinem Wäldchen, Hölzchen und (Polizei-)Stöckchen und erzählt die ganze eigene Leidensgeschichte. Je jünger, desto länger. Die jüngsten Ahlhaus-Befrager lesen aus mitgebrachten Broschüren ganze Fragebatterien vor. Friwi dient dem Mann seine neuesten Erfindungen an. Es stört die Fragesteller auch nicht, wenn ganze Reihen hinter ihnen wegschlummern. Ahlhaus soll alles: Er soll sich als Bürgermeister-Nachfolger toll finden, soll endlich zugeben, dass er Menschen mit neuartigen Schlagstöcken die Arme brechen will, dass er die Stadtbahn zu untergraben trachtet, dass er nichts mehr gegen Scientology hat - und alles, alles wird in dieser riesigen kommunalpolitischen Bürgerfragestunde von unserem Gast geduldig auseinandergesetzt und tadellos beantwortet. Hinterher, als die Reporterteams in den Saal dürfen, ist zu beobachten, dass noch ganze Trauben grüner Kritiker an seinem Tisch hängen und

mit ihm über ihr Anliegen diskutieren wollen. Und er bleibt, er bleibt noch länger, und er räumt den Schutthaufen grüner Vorurteile gründlich ab. Was für ein wunderbarer Beweis dafür, dass wir uns ganz viel zu sagen haben und im Gespräch miteinander bleiben sollten! Und das machen wir dann doch am besten in der schon bestehenden Koalition. -

Danke, lieber Vorstand! Du hast deine Partei zu einer politischen Generaldebatte über die Zukunft der Hansestadt eingeladen und dafür einen interessanten Gast gewonnen. Aber leider hat deine Partei es offenbar vollständig verlernt, eine solche Debatte zu führen.

Kurt Edler